

Künstlerisches Verarbeiten von Erinnerungen

Arno Oehri als Schriftsteller

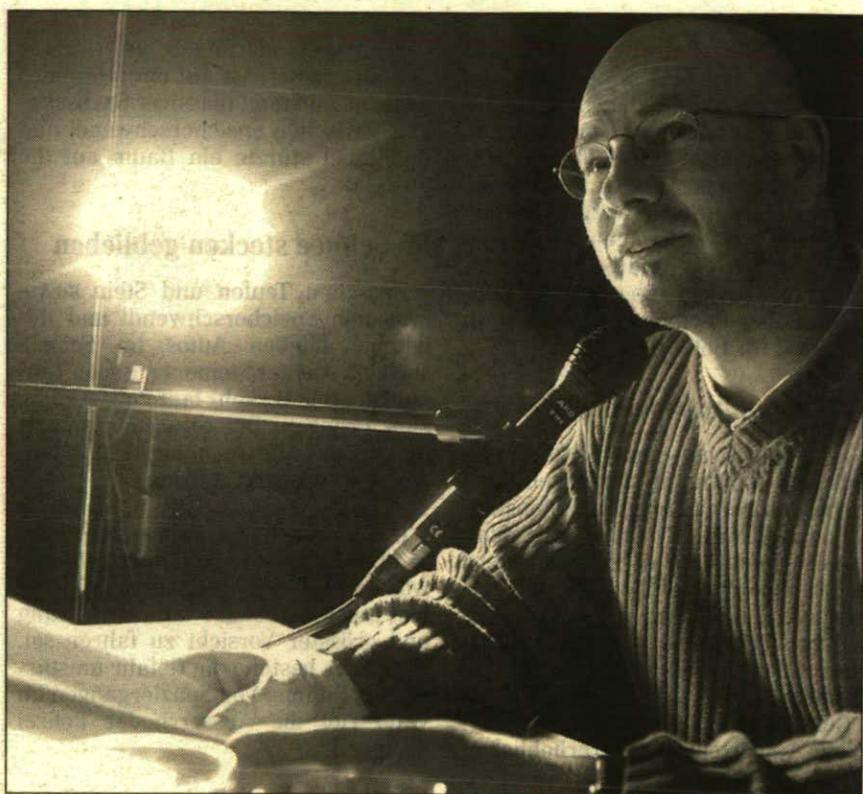
Arno Oehri, Ruggell, bekannt als bildender Künstler, führte am letzten Dienstag im Literaturhaus Liechtenstein eine Leseperformance durch, der er durch Einschalten von dazu geschaffenen Videos Nachdruck verlieh.

hfh.- Die Lesung war eingebettet in Oehris Ausstellung «Videos, digitale und gemalte Bilder», die seit Anfang März in den geschwisterlich genutzten Räumen vom Schichtwechsel und Literaturhaus präsentiert wurde. (Sie endete mit der Lesung.) Roman Banzer, Geschäftsführer des Literaturhauses, hiess die Anwesenden willkommen und führte sie mit einigen Aussagen an die von neuen Akzenten geprägte Vorführung heran.

Menschliche Begegnungen mittels Kunst

Ein Teil der Besucher hatte noch vor Lesungsbeginn die Gelegenheit genutzt, die den Raum säumende Ausstellung zu betrachten. Der Bilderfaszination wurde in Oehris Vorträgen fortgesetzt, bekräftigt und vertieft. Sein schlichtes, ruhiges Auftreten und seine ungehetzte, klare Sprache bildeten zusammen mit den Bildern eine Einheit, welche Bereitschaft zum Annehmen seiner Gedanken und Gefühle weckte. Während er im Wechsel mit seinen Videos «erzählte», wurden Stimmungen und Ängste, aber auch tiefer Ernst und klare Erkenntnisse deutlich. Die Zuhörer begegneten einem Menschen, der mittels verschiedener Kunstmittel seine Gesinnung preisgibt und nach Humanität und Menschenwürde strebt.

Indem er z. B. von seinem (Kulturaustausch)-Aufenthalt in einem kleinen russischen Ort jenseits des Urals und der dort in Hoffnungslosigkeit lebenden Künstlergruppe berichtet, erstehen Bilder von Menschen, die zu versinken drohen, sich aber ermutigen



Lesung in der Ausstellung: Arno Oehri trug eigene Texte im Literaturhaus vor, innerhalb seiner eigenen Ausstellung im Schichtwechsel. Wie das geht? Literaturhaus und Schichtwechsel nutzen die gleichen Räumlichkeiten.

Foto: V.com/Beham

lassen, wieder «erwachen», zupacken und sich auf diese Weise befreien.

Hatten schon seine Worte und seine Stimme Anteilnahme und Warmherzigkeit zum Ausdruck gebracht, wieviel mehr erst das Video. Die tief liegenden grossen Augen, das eindrucksvolle Sprechen und die bewegenden Worte verfehlten die beabsichtigte Wirkung nicht. Auch der zweite Teil berichtete vom Hineinhörchen in die Welt und die Menschen. Während einer Reise durch Connecticut (USA) begegnet er einer Frau, von der er ein zartes Porträt entfaltet. Er benutzt Worte und Bilder, um Erinnerungen, Träume und Assoziationen mit Leben zu füllen, seine Schlussfolgerungen weiterzugeben. In dem Gedicht «Fremdsein» verdichtet Oehri die überall auf der Welt erlebte Einsam-

keit. ohne es auch nur mit einem Wort direkt auszudrücken, erbittet er mehr Entgegenkommen, Aufgeschlossenheit und Toleranz. Das hinzukommende Video und die Bilder rund herum hatten letztendlich dieselbe Aussage. Wie ernst Arno Oehri das Leben nimmt und dass er trotz seiner Reisen fest mit dem Geschehen in der Heimat verbunden ist, brachte ein kurzes «eingeschobenes» Gedicht zum Ausdruck. Darin ist die Rede von «meinem Land, als ob es mir gehörte?, Land der Gehörigen, die gehorchen ...»

Der Künstler schloss seine Lesung mit dem Gedicht «Reisen» von Nobelpreistäger Gabriel Garcia Marquez. Auch darin sind Sehnsüchte und Einsamkeitsprobleme, das Sich-Trennen von Altem und Streben nach Neuem feinfühlig aufbereitet.